



Ablauf zur Erstellung einer Projektarbeit

1. Allgemeines und Formales

Allgemeine Vorgaben der einzelnen Fachrichtungen zur Themenwahl, Konzepterstellung, Betreuung, Präsentation, Bewertung und zu den formalen Anforderungen finden Sie in den Dokumenten „Richtlinien zur Erstellung einer Fachmaturitätsarbeit“ und den „Fachrichtungsspezifischen Richtlinien zur Fachmaturität“ (siehe Downloadbereich der FMS, www.fmsbasel.ch).

Die Bewertungsbögen für eine Projektarbeit nach Fachrichtung:

- Bogen 7 (ohne Praktikum): PA, GK, MTT, KM (Übersetzen)
- Bogen 8 (mit Praktikum): N, SO, GK, KM

2. Was ist eine Projektarbeit?

Eine Projektarbeit gliedert sich in zwei Teile:

1. Teil: Projekt
2. Teil: Projektbericht (schriftliche Ausarbeitung)

Ein Projekt ist ein zeitlich begrenztes Vorhaben, das unternommen wird, um ein einmaliges Produkt, eine Dienstleistung oder ein Ergebnis bzw. ein Konzept für ein einmaliges Produkt, eine Dienstleistung oder ein Ergebnis zu erzeugen. Bei der Organisation eines Projekts werden im weitesten Sinn sowohl die Tätigkeiten als auch der Handlungsverlauf systematisch geplant und organisiert. Eine Schlüsselrolle in der Planung spielt die Berücksichtigung der Zeitverhältnisse. Das Projekt findet zu einem bestimmten Zeitpunkt oder in einem bestimmten Zeitraum statt und sollte sofort gelingen bzw. ein Konzept ergeben, das ein Gelingen bei einer späteren oder theoretischen Realisierung möglich machen würde. Dies macht es notwendig, dass die Vorbereitungen sehr gut koordiniert werden und rechtzeitig stattfinden. Das leitende Interesse des Projektplaners liegt im Sich-Vorstellen von Abläufen, Tätigkeiten, zur Verfügung stehenden Ressourcen und im Motivieren und Koordinieren von eventuell mitarbeitenden Personen. Ziel ist es, ein Publikum zufrieden zu stellen oder ein funktionsfähiges Erzeugnis herzustellen. Dies setzt voraus, dass ein vertieftes Verständnis eines Problems, einer Aufgabe oder eines konzeptionellen Ansatzes unter Einbezug von theoretischem Wissen aus der Literatur erarbeitet wird.

Wird ein Projekt auch umgesetzt, umfasst der Projektbericht 45 000 Zeichen, ist die Projektarbeit nur ein Konzept für ein einmaliges Produkt, eine Dienstleistung oder ein Ergebnis, die im Rahmen der FMA nicht umgesetzt werden, muss der Projektbericht 57 000 Zeichen umfassen.

Beispiele für mögliche Projekte: eine Aufklärungskampagne oder eine Schulveranstaltung durchführen; Bildungs- und Förderprojekte entwickeln, durchführen und evaluieren; eine Vermarktungsstrategie oder ein PC Programm entwickeln; ein Modell oder ein technisches Produkt herstellen.¹

¹ Bonati, Peter; Hadorn, Rudolf: Matura- und andere selbständige Arbeiten betreuen. Bern, S. 83f. (2009)

3. Der Aufbau einer Projektarbeit

Die formalen Anforderungen zum Aufbau der Projektarbeit entnehmen Sie dem Dokument „Richtlinien zur Erstellung einer Fachmaturitätsarbeit“ Kapitel 3. (siehe **Downloadbereich der FMS, www.fmsbasel.ch**). Auf Angaben zum Titelblatt, zu diversen Verzeichnissen und zum Anhang wird in diesem Dokument nicht weiter eingegangen.

Mögliche Hilfsfragen, die bei einer Projektarbeit vor der Konzepteinreichung zu klären sind:

- Gibt es an Ihrem Praktikumsort ein Projekt, das während der Praktikumszeit am Entstehen oder am Laufen ist, und können Sie Teil dieses Projekts sein oder es eventuell sogar allein realisieren?
- Haben Sie das Wissen oder die Möglichkeit, sich Kenntnisse anzueignen, um an diesem Projekt sowohl sinnvoll mitzuarbeiten als auch darüber zu schreiben?
- Was ist das Ziel Ihres Projekts?
- Wie gehen Sie vor, um dieses Projekt zu realisieren?
- Welche Theorien/Fertigkeiten müssen Sie sich aneignen?

Im Konzeptkurs wird durch die Fachrichtungsververtretung (z.B. in KM) oder im ersten Betreuungsgespräch durch die Betreuungslehrperson die Realisierbarkeit des Projekts überprüft und der Fachmaturand/die Fachmaturandin allenfalls zum Überarbeiten aufgefordert.

Das Projekt

Um ein Projekt zu erstellen, prüfen Sie sorgfältig die Gegebenheiten vor Ort. Davon ausgehend entwickeln Sie Fragestellungen und Ziele, die Sie mit Ihrem Projekt beantworten bzw. erreichen wollen, und formulieren Methoden (siehe Kapitel 5) zur Zielerreichung. Es ist auch möglich, dass Sie ein bereits bestehendes Projekt begleiten, erneuern und verbessern.

In einem Fazit soll das Projekt kritisch analysiert werden. In Ableitung der unten aufgeführten Planungsschritte entwickeln Sie das Projekt und dokumentieren dieses in Form eines Projektberichts.

Der Projektbericht

Der Projektbericht stellt den schriftlichen Teil der Projektarbeit dar, welcher begleitend zum gesamten Projekt verfasst wird. In diesem werden die thematische und theoretische Auseinandersetzung und der Arbeitsprozess festgehalten.

Bei einer Projektarbeit mit Praktikum wird der Hauptteil durch Angaben zum Praktikum eingeleitet. Dazu gehören: die Darstellung des Betriebs, die Beschreibung der eigenen Mitarbeit, die Darstellung von Praxiserfahrungen sowie eine Selbstreflexion des Praktikums. (siehe Dokument „Richtlinien zur Erstellung einer Fachmaturitätsarbeit“ Kapitel 3.1.4, Abschnitt: B1).

3.1 Einleitung (Thema, Zielsetzungen, Fragestellungen, Motivation, Vorgehen)

Das der gesamten FMA zu Grunde liegende Thema soll, sofern Sie eine Fachmaturitätsarbeit aus dem Praktikum heraus anfertigen, in Bezug zu den Tätigkeiten am Praktikumsort und im Einverständnis bzw. mit der Unterstützung der Praktikumsbegleitung entwickelt werden. In der Fachrichtung Pädagogik muss die Arbeit einen pädagogischen Bezug aufweisen.

Sind das Thema und die daraus resultierenden Zielsetzungen und Fragestellungen definiert, wird die noch grob umrissene Projektarbeit präziser formuliert. Es soll schriftlich festgehalten werden, aus welchem Zusammenhang oder aus welcher Motivation das Thema entstanden ist und welches methodische Vorgehen zur Umsetzung in geeigneter Form führt.

Hilfsfragen:

- Warum wollen Sie dieses Projekt durchführen?
- Welche Antworten und neue Informationen erwarten Sie durch das Projekt?
- Welche Verwendung finden die gewonnenen Erkenntnisse?

3.2 Darlegen des aktuellen Wissensstandes

Aus der Literatur sollen die vorhandenen Kenntnisse und der Wissensstand über das Themengebiet erarbeitet werden. Zur Literatursuche soll angemessen Zeit zur Verfügung stehen. Es ist oft so, dass nach der Zusammenfassung des aktuellen Wissensstandes die Zielsetzungen und Fragestellungen angepasst werden müssen.

Hilfsfragen:

- Was ist über das Thema/Gebiet bereits bekannt?
- Welche vorhandenen Erkenntnisse möchten Sie im Rahmen Ihrer FMA verwenden?

3.3. Planen des Projekts

Der Ablauf des Projekts muss sorgfältig geplant werden. Sie sollten sowohl die Ressourcen kennen wie auch das Ziel des Projekts. Wichtig ist, dass Sie einen Zeitrahmen erstellen, der genügend Platz für allfällige Abweichungen zulässt. Die Wünsche oder Anforderungen, die mit dem Projekt verbunden sind, müssen bekannt sein. Wichtig ist auch zu eruieren, wieviel Hilfe oder Mitarbeit anderer Sie erwarten dürfen. Hilfreich kann es sein, wenn Sie in einer Projektskizze unterschiedliche Ideen und Varianten entwickeln und auf ihre Durchführbarkeit prüfen. Auf jeden Fall muss vor Projektbeginn der gesamte geplante Ablauf schriftlich festgelegt werden. Mögliche Projektmethoden siehe Kapitel. 5.

Hilfsfragen:

- Ist Ihr Projekt durchführbar in Bezug auf Fragestellung und Zielsetzung?
- Ist der Zeitrahmen zur Realisierung und Evaluierung des Projekts realistisch?
- Stehen Ihnen in geeigneter Form Ressourcen zur Verfügung, um das Projekt wie geplant durchzuführen?
- Haben Sie die geeigneten Analysewerkzeuge, um Ihr Projekt auszuwerten? Wie zuverlässig sind diese Analysewerkzeuge?

3.4. Durchführen des Projekts

Der gesamte Prozess des Projekts muss von Ihnen sorgfältig dokumentiert werden. Aus der Dokumentation soll ersichtlich sein: die Projektentwicklung inklusive möglicher Varianten, die Beteiligten an den jeweiligen Projektetappen, die Methoden zur Umsetzung des Projekts, allenfalls die Auswertung und Interpretation der Resultate des Projekts oder die Evaluation durch die Verantwortlichen oder Fachleute (falls das Projekt nicht oder später umgesetzt wird). Den Abschluss soll eine kurze Zusammenfassung des Projektverlaufs bilden.

Hilfsfragen:

- Haben Sie die vorhandenen Ressourcen sinnvoll für das Projekt eingesetzt?
- Ist Ihr Projekt der Planung entsprechend abgelaufen?
- Entspricht das Ergebnis / der Abschluss des Projekts der Zielsetzung?
- Haben Sie mögliche Varianten zu Ihrem Projekt entwickelt oder in Betracht gezogen?

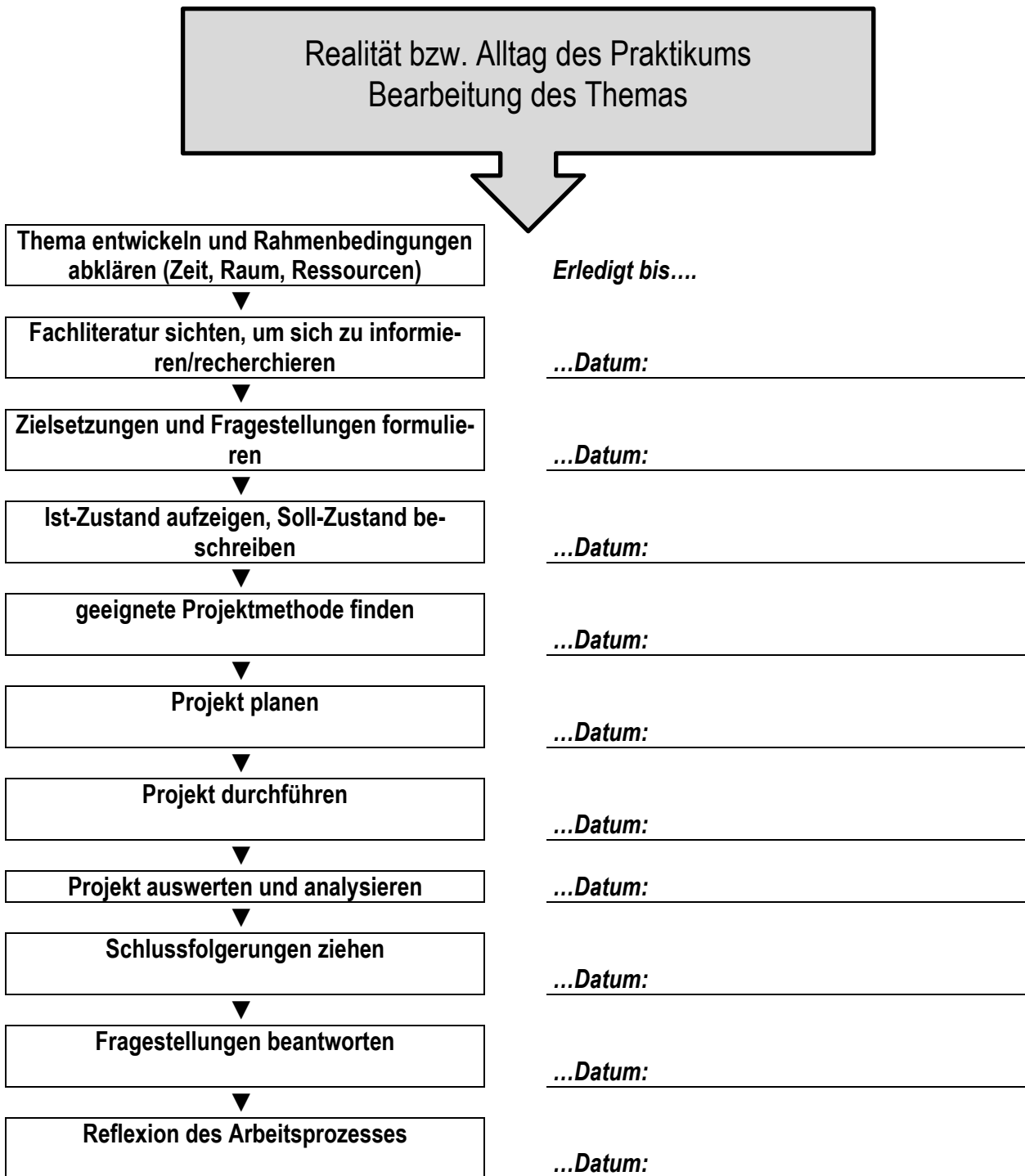
3.5. Auswerten und Analysieren des Projekts und Diskussion

Das Projekt bzw. das Konzept soll nach Beendigung kritisch evaluiert werden. Bei diesem Schritt ist es wichtig, dass Sie die Ergebnisse und die Interpretationen der Resultate mit allen Projektbeteiligten diskutieren. Die Diskussion soll aufzeigen, inwiefern die Zielsetzung (Verwendung) erreicht wurde. Der Projektbericht wird mit einer Reflexion des Arbeitsprozesses der gesamten FMA beendet. Dabei werden verschiedene Aspekte des Arbeitsprozesses beleuchtet, z.B. Zeitmanagement oder Wahl der Projektmethode.

Hilfsfragen:

- Erlaubt der Projektbericht einer Fachperson, das Projekt ohne zusätzliche Hilfe nachzuvollziehen?
- Ist die Analyse in sich kohärent, berücksichtigt sie alle Aspekte und hält einer Diskussion stand?
- Würde man das Projekt wieder gleich durchführen?
- Welche Erkenntnisse kann man durch die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Arbeitsprozess gewinnen?

4. Ablaufschema zur Erstellung einer Projektarbeit mit persönlicher Zeitplanung²



² Für detailliertere Planungsschritte siehe: Pausewang F.: Ziele suchen – Wege finden. Berlin (1995)

5. Mögliche Projektmethoden - Fachliche Verfahren

Folgende bewährte Methoden (Vorgehensweisen, methodische Verfahren) aus der Wissenschaft helfen bei der Beantwortung der Fragen.

5.1 Das Interview

Das Interview ist eine mündliche Befragung, die es zum Ziel hat, persönliche Einstellungen und Meinungen zu erkunden. Dabei werden vorher erarbeitete Fragen nacheinander in Form eines Gesprächs gestellt.

Vorteile: Neben der Erfassung objektiver Gegebenheiten ist auch die Erfassung von Meinungen, Einstellungen und Bedürfnissen möglich. Warum-Fragen können gestellt werden. Dies sind offene Fragen, welche selbst formulierte Antworten ermöglichen. Es findet keine Beeinflussung durch Dritte statt. Missverständnisse können sofort korrigiert werden. Untersuchungsgebiete können vertieft und detailliert untersucht werden.

Nachteile: Man erhält nur verbale Informationen. Die Suche nach passenden Interviewpartnern und auch die Durchführung sind relativ zeitintensiv. Die Anforderungen an die Qualifikation des Interviewers sind recht hoch; die Qualität der Daten ist zu einem gewissen Teil auch davon abhängig. Die Auswertung ist relativ aufwendig. Aus qualitativen Daten kann man keine zahlenmässigen Mengenangaben ableiten.

5.2 Der Fragebogen

Der Fragebogen ist eine schriftliche Befragung, bei der die befragte Person zu verschiedenen Aussagen zu einem bestimmten Thema je nach Grad ihrer Zustimmung einen bestimmten Wert ankreuzt. Oder die befragte Person sucht sich zu einer Frage die auf sie zutreffende Antwortalternative aus einer Sammlung von vorgegebenen Antworten aus. Schriftliche Fragebögen sind nur dann sinnvoll einzusetzen, wenn man über den Untersuchungsgegenstand bereits ein inhaltlich detailliertes Hintergrundwissen besitzt. Die Zielgruppe und deren Erreichbarkeit sowie Verfügungsmöglichkeit muss frühzeitig geplant werden.

Vorteile: Die befragte Person kann sich den Zeitpunkt der Beantwortung selbst organisieren. Man kann leicht eine grössere Anzahl von Personen erreichen, die auch örtlich weiter weg befragt werden kann. Es ist eine systematische Erfassung von Sachverhalten möglich, die sich auf bestehende Theorien beziehen. Man kann sehr präzise und gezielt fragen.

Nachteile: Durch die vorgefertigten Fragen und Antworten gibt es keine Flexibilität während der Untersuchung. Eventuell können Fragen missverstanden werden. Ein individuelles Eingehen auf die Testpersonen ist nicht möglich. Die Rücklaufquote ist nicht steuerbar. Der Einfluss durch Dritte während des Ausfüllens kann nicht überprüft werden.

5.3 Die Beobachtung

Wissenschaftliche Beobachtungen erfolgen absichtsvoll: Sie setzen immer ein Ziel und einen Zweck voraus und stellen daher ein geplantes Vorgehen dar. Dabei werden in Abhängigkeit von der Untersuchungsfrage bestimmte, vorher ausgewählte Aspekte des Wahrnehmungsfeldes genauer untersucht, andere vernachlässigt. Natürlich sind nur sinnlich wahrnehmbare Tatbestände oder Vorgänge beobachtbar. Beobachtungen sind immer auf die Auswertbarkeit der Ergebnisse ausgerichtet. Die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Beobachtung sollten möglichst objektiv sein.

Vorteile: Eine eher unauffällige Erfassung von Verhalten mithilfe vorher festgelegter Beobachtungskriterien ist möglich. Aus bestehenden Theorien können Kategorien und Merkmalsbeschreibungen abgeleitet und so überprüft werden. Es eignet sich sehr gut um erste Eindrücke und Ideen zu sammeln. Das Verhalten kann in einer natürlichen Situation beobachtet werden, keine Test- oder Laborsituation.

Nachteile: Es können keine Meinungen oder Einstellungen erfasst werden. Die Person, welche die Beobachtung durchführt, hat einen subjektiven Blickwinkel, was ein möglichst objektives Ergebnis erschwert. Die beobachtende Person ist passiv im Geschehen und kann dadurch die Situation nicht lenken oder führen.